

FREIENDSCHAF

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonntagabend, 2. Juni 1973
8. Jahrgang ● Nr. 107 (1918)

Preis
2 Kopeken

Vorbild für alle Grubenarbeiter

An den Abschnittsleiter, Genossen O. G. Ischneli, an die Brigadiere der Schichten, Genossen P. M. Malyschko, L. A. Abholz, G. D. Nechan, Sh. Igbajew, an die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, an das ganze Kollektiv des Abschnitts Nr. 3 der Grube „Michailowskaja“ des Kombinats „Karagandaogol“.

Teure Genossen!
Das Zentralkomitee der KPdSU gratuliert dem Kollektiv des Abschnitts zu seinen großen Arbeitserfolgen.

Die Kumpel Eures Abschnitts haben sich aktiv am sozialistischen Unionswettbewerb für vorfristige Erfüllung des Plans für 1973 beteiligt und haben, dem Beispiel der von W. G. Mursenko geleiteten Brigade der Grubenverwaltung „Krasny Partisan“ folgend, in 31 Arbeitstagen mit Hilfe des mechanisierten Komplexes aus einem Streib über 177 000 Tonnen hochwertiger Kohle gewonnen, wobei die Arbeitsproduktivität je Arbeiter des Abbaus in dieser Zeit 3 161 Tonnen oder 102 Tonnen je Schicht betrug.

Das ist die Höchstleistung in der Kohlegewinnung aus einem Streib und die höchste Arbeitsproduktivität je Arbeiter eines Abbaustreifs in den Gruben des Landes. Diese Erfolge konnten durch Eure hingebungsvolle Arbeit, hohe Berufsmeisterschaft eines jeden Mitglieds des Kollektivs, durch Einführung einer vollkommeneren Technologie der Kohlegewinnung, große organisatorische und politische Arbeit der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen erzielt werden.

Eure Arbeitserfolge zeigen überzeugend die Möglichkeiten und die Wege zur weiteren Steigerung des Nutzeffekts der Arbeit in der Kohlenindustrie.

Das Zentralkomitee der KPdSU merkt mit Genugtuung, daß das Kollektiv des Abschnitts und jeder Brigade die festgelegten Aufgaben von Anfang des Planjahres an erfolgreich erfüllt und die angehäufte Erfahrung nützlich, noch höhere Verpflichtungen übernommen hat — den Plan des dritten Planjahres zum 7. November zu erfüllen und im Jahre 1973 700 000 Tonnen und insgesamt im Planjahr fünf 2,5 Millionen Tonnen Kohle zu gewinnen.

Wir wünschen Euch, teure Genossen, neue Erfolge in der Einlösung dieser Verpflichtungen. Eure Arbeitserfolge werden ein Beispiel für alle Grubenarbeiter sein, werden zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs in der Kohlenindustrie um die erfolgreiche Erfüllung des Plans für das Jahr 1973 und der vom XXIV. Parteitag gestellten Aufgaben beitragen.

L. I. BRESHNEV,

Generalsekretär des Zentralkomitees
der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Für eine stabile Futterbasis

AKTJUBINSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Krasny Pachar“ haben die Technik für die Futterbereitstellung vorfristig instand gesetzt.

Regen sind niedergegangen, jetzt ist's warm. Die Gräser sind emporgeschossen. Shiñjak und einjährige Gräser ergeben beinahe das ganze Heu. Man hat vorgemerkt, für jedes Rind über 30 Zentner Silage, 5 Zentner Getreidefuttermittel, Anwelkgrün und Vitamingrünmehl bereitzustellen. Erstmals hat man Rüben und Kürbisse gesät.

Auf zwei an der Farm liegenden Feldern hat man Grasgemisch gesät. Mit der Grünmasse wird man die Tiere im Sommer und Herbst im Abend abfüttern. Man will erneut anderthalbjährigen Futtermast schaffen.

Solcher Wirtschaften gibt es im Gebiet viele.

Bei den Landwirten der Sowchase und Kolchose des Gebiets

fand der Aufruf der Techniker, die Futterbasis für die gesellschaftliche Viehzucht zu festigen, wärmsten Anklang“, sagte im Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung Landwirtschaft N. F. Soldatenko. „Dazu wird viel getan. Von über 450 000 Hektar werden wir eine reiche Heuernte ein- und mehrjähriger Gräser bekommen. Die Fläche ist um 50 000 Hektar größer als im Vorjahr. In den Wirtschaften der südlichen Rayons sind die Saatflächen für die überbeständige Kultur Sorgho vergrößert worden. Sorgho ist gutes Futter für alle Tiere. Man hat viel Sudangras gesät. Mehr Wiesen werden oberflächlich aufgebessert. Wie uns die Praxis lehrt, verdoppelt sich der Heuertrag jedes Hektars durch Bessaat von Shiñjak.

(KasTAg)

MAISSAATFLÄCHEN ERWEITERT

URALSK. Die Wirtschaften des Gebiets haben schon 100 000 Hektar Mais gesät. Nach dem Beispiel der Techniker weitem die Landwirte für einen reichen Futtervorrat für die gesellschaftseigene Viehwirtschaft. Chefagronom der Gebietsverwaltung Landwirtschaft A. R. Dinges erzählte folgendes:

„Unsere Hauptreserve sind die Ländereien mit regelmäßiger und Limanenbewässerung. Dank ihnen konnten wir die Maissaatflächen um 10 000, die der mehrjährigen Gräser um 11 000 Hektar erweitern. Im vorigen Jahr haben die Landwirte im Sowchos „Karusenski“ von jedem Hektar der 290 ha ererbten Limanenwiesen 180 Zentner

Grünmasse geerntet. Dank der Bewässerung hat der Sowchos „Krasnojarski“ in den letzten vier Jahren durchschnittlich 49,2 Zentner Heu je Hektar geerntet. Im Sowchos „Kuschumski“ mähnt man die Luzerne dreier- viermal. Und noch eins: das Futter von bewässerten Ländereien ist billiger.

W. SPRENGER

Das Wolgawasser, das mit dem Fluß Maly Usen zu uns kommt, und der im Vorjahr gebaute Tschelkar-Kanal gestattet uns, die Ländereien mit regelmäßiger und Limanenbewässerung zu vergrößern. Mit größerem Nutzen wird das Wasser des Ural-Kuschum-Systems verbraucht werden. Die Wirtschaften einiger Rayons werden gemeinsam zusätzliche Ländereien mit regelmäßiger Bewässerung einrichten.

(KasTAg)



Mit Aufwand aller Kräfte

LENINOGRSK. Im Buspark verfolgt man aufmerksam den Wettbewerb der Brigaden, denen I. Wolshenin und A. Wassiljew vorstehen. Dieser Arbeitswettbewerb hilft ihnen, ihre Leistungen jeden Monat zu verbessern. Darin, daß der Buspark in vier Monaten des entscheidenden Planjahrs überplanmäßigen Gewinn erzielt hat, liegt auch ihr Verdienst.

I. Wolshenin leitet eine Komsomolen- und Jugendbrigade. Ihr gehören auch Fahrer an, die schon 10 Jahre den Wagen steuern. Unter ihnen ist Gennadi Nowomlincew. Mit seinem Partner Wladimir Berestowski hat er nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs des vergangenen Jahres den ersten Platz im Autotrust belegt. Auch in diesem Jahr richtet man sich nach ihnen.

PAWLODAR. Zu den besten Fahrern der Autokolonnen Nr. 5, die die Mechanisierte Wanderkolonne in Schtscherbaky betreut, gehören G. Romantschuk, W. Braun, N. Jarosch, B. Talarinzew. Auf Grigori Romantschuks Arbeitskalender steht schon 1974. Er arbeitet so, wie es sich für einen Aktivist der kommunistischen Arbeit ziemt. Unlängst fand in der 5. Autokolonnen eine Versammlung der Fahrer statt. Sie stimmten dafür, daß G. Romantschuk auch in diesem Jahr den Ehrentitel tragen wird. Für 1974 arbeitet auch P. Baranow, ein erstklassiger Fahrer.

Kas Kollektiv der Autokolonnen kämpft für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des entscheidenden Planjahres.

ZELINOGRAD. Der sozialistische Wettbewerb für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des entscheidenden Planjahrs hat sich im Produktionsautotrust weitgehend entfaltet und gestaffelte dem Kollektiv, vorfristig, am 23. Mai, den

Fünfmonatsplan des Güterumsatzes und Gütertransports zu bewältigen. Das Kollektiv des Autobetriebs Balkaschino konnte als erstes schon am 8. Mai über die Erfüllung des Fünfmonatsplans Meldung erstatten. Dieser Tage hat er auch schon den Plan fürs halbe Jahr erfüllt und gibt somit im Wettbewerb den Ton an. Den zweiten Platz belegt der Autovekehrsbetrieb Kurgaldshino.

Unter den Transportarbeitern ist Artur Sabezki, Fahrer aus dem Zelinoograder Autobetrieb Nr. 4, weit bekannt. Er ist Initiator der Bewegung, mit Autozügen — Wagen mit zwei einachsigen Anhängern — Frachten zu befördern. Er verleiht mit Piotr Lemeschko, aus der Autokolonnen Nr. 2552. Der Wettbewerb verläuft mit wechselndem Erfolg. Viktor Boschmann ist ein Meister seiner Sache, ein erstklassiger Fahrer“, sagen seine Kollegen aus dem Autobetrieb Nr. 3. Als junger Bursche wurde er als Hilfskraft eingestellt, heute ist er ein Meister seines Faches.

KOKTSCHETAW. Im Produktionsautotrust zählt Shamschit Koshantayev, der in der Autokolonnen Nr. 2588 arbeitet, zu den besten Schöffern. Er ist Leninordenträger. Shamschit fährt einen SIL-130 mit zwei Anhängern, während der Erntezeit sind es drei. Der Kommunist Shamschit ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und leitet eine Brigade. Sein Kollege Anatoli Ignatjew aus dem Expeditionskraftverkehrsbetrieb Wolodarovka arbeitet ebenfalls vortrefflich. Gewöhnlich fährt er einen SIL-130 mit zwei Anhängern, während der Erntezeit vier. Ihre Brigaden haben viel dazu getan, daß die Kokschtawer Autofahrer am 23. Mai den Plan für fünf Monate erfüllt und 200 000 Tonnen vorkwirtschaftlicher Güter über den Plan hinaus befördert haben.

W. SPRENGER

GBIET OSTKASACHSTAN. 100 Meter tief dringt in die Erde der Steinkrater des Bergwerks Tischinski im Leningogorsker Polymetallkombinat. An der untersten Marke des Tagebaus arbeiten die Baggerführer Georgi Iwlew und sein Gehilfe Viktor Jazuk. Ihr Tagessoll erfüllen sie zu 120–140 Prozent. Der Bagger, den sie bedienen, funktioniert rhythmisch. Jede Minute fördern die mächtigen BELAS viele Tonnen Gestein zutage. Die jungen Baggerführer des Bergwerks haben sich verpflichtet, das Fünfjahresprogramm in 4,5 Jahren zu beenden und erfüllen ihr Versprechen in Ehren.

UNSER BILD: 1. (v. l.) Aktivist der kommunistischen Arbeit, Maschinistengehilfe V. P. Jazuk und Obermaschinist des Baggers G. D. Iwlew.

Foto: KasTAg

Indonesiens Parlamentarier bei N. V. Podgorny

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, empfing im Kremle eine Delegation des indonesischen Volksvertreterrates unter Leitung des stellvertretenden Parlamentspräsidenten Dompranoto.

Bei dem herzlichen und freundschaftlichen Gespräch wurden Fragen der zweiseitigen sowjetisch-indonesischen Beziehungen sowie

andere, beiderseitig interessierende Probleme berührt.

Am Gespräch beteiligten sich die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, Jadjgar Nasridinowa und A. P. Schitkow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. S. Georgads, wie auch der Botschafter der Republik Indonesien in der Sowjetunion Surjono Darusman.

Willen zu friedlicher Regelung

BONN. (TASS). In Ägypten, Jordanien und Libanon sei der Wille zu einer friedlichen Regelung des Konflikts vorhanden, dies sei ein guter Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung in diesem Gebiet, hat BRD-Außenminister Walter Scheel in einem TASS-Gespräch nach seiner Nahost-Reise erklärt.

Er sagte weiter, gleichzeitig dürfe man die Schwierigkeiten nicht unterschätzen, die noch immer einer Regelung im Wege stehen.

In gewissem Sinne wäre es logisch, wenn es auch im Nahen Osten zu einer Entspannung komme. Das wäre ein wichtiges positives Element der internationalen Friedensbemühungen.

Bei einer friedlichen Regelung des Konflikts könnten auch die Staaten dieses Gebiets alle ihre

Kräfte für den wirtschaftlichen und sozialen Aufbau einsetzen, sagte Scheel. Aber jede Regelung — und das sei ein weiterer Eindruck seiner Reise — müsse eine gerechte Lösung des Problems des arabischen Volkes von Palästina einschließen.

Die bevorstehende Nahost-Diskussion im UNO-Sicherheitsrat biete eine gute Gelegenheit, erneut nach Wegen zur Regelung der Nahost-Krise auf der Grundlage der Resolution des Sicherheitsrats vom 22. November 1967 zu suchen.

Der Außenminister stellte fest, seine Reise habe gezeigt, daß in den Beziehungen zwischen der BRD und den arabischen Ländern in einer Reihe grundsätzlicher Fragen Fortschritte erzielt worden seien.

Orden für Dominique Urbany

MOSKAU. (TASS). Der stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. F. Ijaschenko überreichte im Kremle dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Luxemburgs, Dominique Urbany, den Orden der Oktoberrevolution. Diese hohe sowjetische Auszeichnung wurde Urbany für seine Verdienste um die internationale kommunistische Bewegung, für seinen großen Beitrag zur Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern Luxemburgs und der Sowjetunion anlässlich seines 70. Geburtstages verliehen.

In seiner Ansprache, sagte K. F.

Ijaschenko: „In Ihrer ganzen Tätigkeit lassen Sie sich unverändert von den unsterblichen marxistisch-leninistischen Ideen leiten und treten Sie konsequent für die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Luxemburg und der UdSSR für die weitere Festigung der Bande zwischen den Kommunisten von Luxemburg und der KPdSU ein.“

In seiner Antwort dankte Urbany von ganzem Herzen für die hohe Auszeichnung und sagte, die Kommunisten von Luxemburg würdigten die großen Erfolge der Sowjetunion im kommunistischen Aufbau. „Mit besonderer Begiste-

rung begrüßen die arbeitenden Menschen meines Heimatlandes die Erfolge der Sowjetunion bei der Festigung des Friedens in Europa und in der ganzen Welt. Der Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, in der BRD und die Erweiterung der freundschaftlichen Beziehungen der UdSSR zu diesem Lande sind eine wichtige Errungenschaft der Friedenspolitik der KPdSU und der Sowjetunion. Dieser Besuch hat beim schaffenden Volk Luxemburgs volle Unterstützung und Billigung gefunden“, betonte Urbany.

Das Feuer in Südvietnam nicht eingestellt

HANOI. (TASS). Obwohl seit der Unterzeichnung des Abkommens über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam bereits vier Monate verstrichen sind, ist das Feuer in verschiedenen Gebieten Südvietnams durch Verschulden der Saigoner Administration immer noch nicht eingestellt. Die Pressenachrichtendienst meldet, daß in der Provinz My Tho beispielsweise ein Bataillon der Saigoner Truppen am 10. Mai das befreite Tri Phan im Kreis Gai Lai überfallen hat. Saigoner Flugzeuge warfen schwere Bomben auf dieses Gebiet ab, das auch unter Artilleriebeschuß stand.

In der Provinz Kin Tuong führten ein Regiment der 7. Division und zwei Panzerbataillone der Saigoner Truppen vom 17. bis 19. Mai eine Reihe von Operationen durch, bei denen die befreiten Gebiete Tuen Binh und Tuen Nen unter

Beschuß genommen wurden. Zugleich unternahm ein Bataillon der „Zivilverteidigung“ „Durchkämpfungsoperationen“ in von der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam kontrollierten Gebieten.

In der Zeit vom 20. bis 24. Mai verletzten die bei Tay Nguyen operierenden Saigoner Truppen über 130 Mai den Waffenstillstand. Zum Einsatz kamen Flugzeuge, Artillerie, Panzer und Infanterie. Die Saigoner Truppen besetzten rechtwichtig eine Reihe befreiter Gebiete in der Provinz Kontum und mehrere Ortschaften an den Fernstraßen Nummer 19 und Nummer 14. Bei diesen Operationen wurden zahlreiche Einwohner getötet, bzw. verwundet und Dörfer zerstört.

Die Kampfhandlungen der Saigoner Truppen gegen die befreiten Gebiete bilden einen kennzeichnenden Zug der gegenwärtigen

Situation in Südvietnam und bringen den Frieden in Gefahr.

Der Chef der Saigoner Administration Thieu gab nach der Unterzeichnung des Pariser Vietnam-Abkommens wiederholt seine Absicht bekannt, sowohl das sogenannte Befriedigungsprogramm als auch die Kampfhandlungen auch in Zukunft nicht aufzugeben.

Die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnam machte ununterbrochen Vorschläge für die sofortige Einstellung aller Kampfhandlungen und für die strikte Einhaltung aller Artikel des Pariser Vietnam-Abkommens, die die effektive Feuer-einstellung zum Ziel haben.

Auf der Sitzung der zweiseitigen gemeinsamen Militärkommission vom 29. Mai verurteilte der Leiter der Militärdelegation der RSV, General Huang an Thuan, entschieden die Saigoner Verwaltung wegen ihrer Verletzung der Bestimmungen des Abkommens und verlangte erneut, daß die Gegenseite sich sobald wie möglich zu dringenden Maßnahmen zur Erzielung eines wirklichen Feuerstillstands in Südvietnam bereitere. Die Delegation der RSV schlug unter anderem Zusammenkünfte der Führer der einander gegenüberstehenden Truppenteile in den Gebieten der direkten Berührung vor, damit Maßnahmen zur Verhütung von Konflikten erörtert werden. Es wird ferner vorgeschlagen, die Kontrollgebiete beider Seiten zu bestimmen und den Apparat der gemeinsamen Militärkommission auf verschiedenen Niveaus aufzubauen.

Diese konstruktiven Maßnahmen entsprechen zusammen mit den anderen vernünftigen Vorschlägen der RSV für die Regelung der Probleme Südvietnams den Forderungen nach strikter Erfüllung des Pariser Vietnam-Abkommens, das sind berechnete Forderungen, die darauf zielen, auf dem südvietnamesischen Boden einen stabilen Frieden zu errichten.



Behäufung der Saaten im leidgeprüften Bezirk Kuangchi.

Foto: VIA-TASS

UNSERE WOCHENENDAUSGABE

Uner-schöpflicher Quell

• Von Erna ERNST

Hauptkern des Schaffens —Gegen-wartsthema

• Von Herold BELGER

Der Schuß am Arnassai

Erzählung

• Von Alexander REIMENDER

„No pasar!“

• Von Rudi RIFF

Unerschöpflicher Quell

Im Gästebuch der V. Zelino-grader Gebietsausstellung der Maler, die in der graphischen Eintragung gemacht, die Besucher — aufrichtige Liebhaber der Kunstmalerei und Künstler in ihrem Sinn, wie man sich ausdrückt — danken den Autoren dieser Werke für die Freude, die ihnen das Treffen mit der Kunst bereitet hat. In den poetischen Landschaften, den schillernden Farben der Teppiche, den wunderbaren Spitzenmustern fühlt man die lebendige Wärme der Erde, das Jubeln des Tages. Es ist das Schöne, das den Menschen in Staunen versetzt, ihn bezaubert und ihn dann zum Pinsel, Meißel oder zur Laubsäge greifen läßt, damit er den Menschen freigeig das Schöne, was ihn ergreift, was er bei der Berührung mit dem Schönen fühlte.

Die Hauptbeschäftigung dieser Menschen — des Bauarbeiters W. P. Judakov, des Feuerwehrmanns L. P. Guszenow und anderer — ist nicht direkt mit der Kunst verbunden. Doch für die Begeisterung, den Flug der Phantasie, die Fähigkeit, das Schöne zu erfassen, gibt es wohl keine Schranken. Gerade diese Eigenschaften vereinigen die Teilnehmer der Kunstausstellung — die 75jährige N. I. Semichina und die Schüler der Technischen Berufsschule Nr. 59, den Wissenschaftler aus Schortandy Emil Goßen und andere.

Natürlich wäre es unmöglich, hier über alle ausgestellten Kunstwerke zu erzählen. Diese Ausstellung unterscheidet sich von den vorigen in der Mannigfaltigkeit der Genres und nach der Zahl der Laienkünstler, von denen viele auf dem Lande leben. Erstmals sind hier Moskauer Künstler, Spitzler, Erzeugnisse kasachischer Gewerbe — Teppichweberei, aus Silber geprägte Gegenstände: sogar eine Domra des Meisters aus Kurgaldino, Sch. Jerajew, ist vertreten. Den Hauptplatz nehmen Gemälde, Porträts, Stillleben und besonders die Landschaftsmalerei ein.

Die Künstler stellen die Arbeit und Lebensweise der Neulandschlichter dar. Die graphischen Blätter von G. D. Borodin „Mein Heimort — das Neuland“, „Der Feldstandort“ von I. S. Schinkarenko, „Im Herbst auf der Sowchozsteme“ von W. S. Popow. Freilich nicht alle Arbeiten bringen den künstlerischen Grundgedanken genau zum Ausdruck und nicht alle Künstler haben ihre eigenartige Komposition. Um so erfreulicher sind ganz originell gelöste Ideen.

Zu diesen eigenartigen Werken kann man die Porträts des jungen Malers W. Bobrow „Die Mutter“, „Selbstbildnis“, „Bibliothek“, „Der Student“ zählen. Hier fällt die konzentrierte Aufmerksamkeit für die geistige Welt des Menschen auf, das Streben, die Individualität des Charakters der dargestellten Personen hervorzuheben. Man wird durch die Gestalt der jungen Bibliothekarin, die wie aus einem Guß ist, durch die Widerspiegelung ihrer geistigen Welt auf dem Gesicht, durch die strengen Züge des Muttergesichts, die Konzentriertheit des Studenten beeindruckt.

Gelungene Bildnisse sind „Aksakal“ und „Assam-Aga“ von Ch. K. Kokenow. Das Selbstbildnis von N. W. Tichenko, die lebendigen klaren Augen des kleinen Mädchens „Marinka“ von A. D. Kanilowa machen einen tiefen Eindruck.

Man muß die Kraft der Phantasie des jungen Malers W. F. Konitschew bewundern. Seine Aquarelle lassen die Zauberwelt der Märchen und Legenden der Antike wiedererstehen. Kräftige, schöne Gestalten, rätselhaft Dämonen, fliegende Pferde — da steckt Poesie und reckenhafte Kraft drin. Auf den Landschaftsgemälden von G. D. Goltschitschenko „Der Frühling“, „Der See Kumry-Kul“ scheint man den Atem der Natur zu fühlen. Diese Gemälde vergißt man nicht so bald. Sehr ausdrucksvoll sind die Prägearbeiten aus Metall, die der Lehrer der

Makinsker Musikschule M. I. Altschuler ausgestellt hat. Seine romantischen Kompositionen bezaubern, und die technische Ausführung ist sehr gut. Besonders plastisch und schön sind die vollen Segel („Der Prähmel“) dann das Kräuseln des Wassers oder die Regentropfen auf dem Haar des Mädchens („Es regnet weiter“). Diese Einzelheiten der Werke zeigen eine große emotionale Ladung.

Die Aufmerksamkeit der Besucher fesselt das Panneau „Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin“, das die Schüler der Technischen Berufsschule Nr. 59, Viktor und Valeri Kostenko und Alexej Leonhardt gemacht haben. Die Jungen haben sich ein verantwortungsvolles Thema übernommen und es in ihrem Werk ganz gut behandelt.

Von besonderem Interesse für die Besucher sind die Gegenstände der angewandten Kunst: Laubsägearbeiten von A. J. Zizulin, das Kästchen N. G. Schwetschnas, die Spitze J. W. Kremjowa, deren keine wunderbare Arbeiten so schön wie Schneeflocken sind.

Die Schöpfungen der Architektur bezeichnet man manchmal als Musik, die in den Steinfiguren erstarrt ist, und die Werke dieser Künstler aus dem Volk könnte man mit einem unsterblichen Lied vergleichen. Die reinen, schillernden Muster der Teppiche von R. Schumbakowa, K. Abildina erfreuen das Auge. Diese Meisterinnen arbeiten nach dem nationalen Ornament, das innerhalb von Jahrhunderten geprägt wurde — da ist alles am Platz und es gibt hier nichts Übriges.

Ein Anziehungspunkt der Ausstellung ist die Ecke, in der die Werke des stellvertretenden Direktors des Unionsforschungs-Instituts für Getreidewirtschaft Emil Goßen zu sehen sind. Ein komischer, hasser, eine fürchterliche Riesenschlange, eine kleine Schildkröte, ein Bär, der ein Pferd gepannt fährt — das sind die Kunstwerke

des Wissenschaftlers. Künstlerische Beobachtungsgabe und Meisterhände haben diese ganze Galerie aus Wurzeln geschaffen. Nicht jeder, der solche bizarren Gebilde der Natur sieht, bringt es fertig, daraus waren Kunstwerke zu schaffen, denn viele zu oft übersehen wir im Hasten des Alltags die Schönheit der Natur.

Diese Ausstellung beweist, daß der Sinn für die Kunst das Leben

der Sowjetmenschen tief durchdringt, es schmückt und den Menschen veredelt. Es ist die unerschöpfbare Quelle des Schaffens.

Erna ERNST
UNSERE BILDER: (Oben) Kunstwerke von Emil Goßen. (Unten) In den Sälen der Ausstellung.
Fotos: D. Neuwirt



UNSERE BILDER: (Oben) Kunstwerke von Emil Goßen. (Unten) In den Sälen der Ausstellung. Fotos: D. Neuwirt

Romantik ihres Berufs

Sie ging noch in den Kindergarten, später in die Schule als der Heimatstadt die Ehre zuteil wurde, als erste auf ihrem Boden die sowjetischen Kosmonauten zu empfangen.

Ein Mädchen wie viele. Mit großen blauen Augen, mit einem drohenden blonden Pferdeschwanz. Zufällig kam ich in die Schule, in der Rosa Berger früher lernte. Als ich die Lehrer nach ihr befragte, konnte niemand eine vernünftige Auskunft geben. Sie war wie alle ein bescheidenes, unscheinbares Mädchen. Trieb Sport, lernte gut, machte bei der Laienkunst mit.

Ihre Familie wohnte in der Nähe eines Filmtheaters. Hier hatte sie auch Bekanntschaft mit Kinomechanik. Nach den Stunden lief sie zu ihnen, um sich die Filmbühnenführung anzusehen. Begeistert folgte sie jeder Bewegung, jeder Geste, Hinter der Wand, im Zuschauerraum, sitzen bis 1000 Menschen, deren Gedanken jetzt nur mit der Handlung des Films beschäftigt sind. Hier aber herrscht ein für Rosa geheimnisvolles Leben des Apparatzimmers.

Dann kamen die Abschlussprüfungen für die 8. Klasse. Rosa beschloß, gleich vielen ihrer Klassenfreunde, jetzt schon einen Beruf zu erlernen, um schneller selbstständig zu werden, um ihren Platz im Leben zu behaupten. Sie wollte Filmbühnenführerin werden.

Sie besuchte die Schule für Filmbühnenführung. Nach der Absolvierung schickte man sie nach Kurlus, die zweite Abteilung des Engels-Sowchos. Heutzutage hat Rosa mit ihren 17 Jahren bereits ein Jahr Arbeitserfahrung.

„Rosa, des älteren trifft man Männer als Filmbühnenführer an. Warum?“

„Da findet man keine stichhaltige Erklärung. Es ist doch wohl ein Zufall. Über die Hälfte aller Schulbesucher, mit denen ich lernte, waren Mädchen.“

Rosa ist in der Industriestadt Karaganda aufgewachsen. Er war für sie ein großes Erlebnis und von Bedeutung, ein Jahr im Dorf zu verbringen, sie lernte das Leben der Sowchosarbeiter gut kennen. Zum erstenmal sah sie ganz nah die Steppe, sie war eigentlich mitten drin, in der Steppe, die keinerlei Romantik aufweist, die je nach den Jahreszeiten graubraun oder weiß ist, unendlich und doch wie ein Brett. Die Menschen aber, die hier leben und schaffen, bewundern sie. All ihre Kraft wandten die Landwirte für die Ernte auf, schonten sich nicht. Wenn man über solche Heldentaten in den Büchern und Zeit-

lungen liest, faßt man es doch ganz anders auf, als es in Wirklichkeit ist.“

Auch einen guten Lehrer, vielmehr einen guten Vater hatte Rosa in Kurlus gefolgt. Heinrich Herzog, Filmbühnenführer aus dem Zentralgebiet des Engels-Sowchos. Heinrich arbeitet hier seit Mitte der 60er. Es ist doch wohl sein Verdienst, daß Rosa ihren Beruf so lieb gewonnen hat. „Hat man Menschen an seiner Seite, die den gleichen Beruf mit Liebe und Hingabe ausüben, ist es nicht möglich, sich darin zu enttäuschen“, meint sich Rosa.

„Abends, wenn ich in meinem Apparatzimmer das vertraute Summen der Filmbühnenführung höre, fühle ich mich ganz in meinem Element. Ich glaube, ein Filmbühnenführer im Dorfklub soll wie kein anderer gewissenhaft seine Arbeit verrichten. Ich kenne die Zuschauer, sie kennen mich, deshalb darf ich mir schon ganz und gar keinen Ausschuß erlauben.“

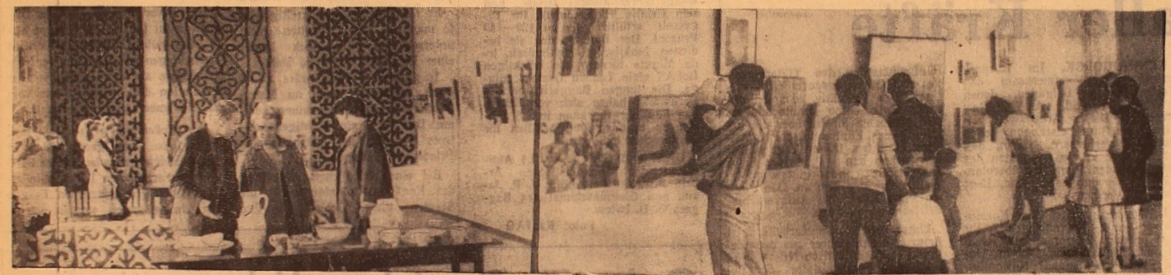
Besonders interessant ist es für Rosa während der Aussaat und im Sommer, 2-3mal in der Woche werden auf den Feldstandorten Filme vorgeführt. Im Freien, wenn die Sterne am Nachthimmel schimmern und der nächtliche Wind aus der Ferne angenehme Kühle bringt. Das ist auch Romantik. Romantik ihres Berufs.

Rosa muß starken Willen haben. Oder ist es Jugendromantik? Mit 17 Jahren ist das schon zu sagen. Jedenfalls schreibt sie ganz sicher ihrem Ziel entgegen. Und ihr Ziel ist, Filmbühnenführerin zu werden. Sie wird noch ein Jahr in Kurlus arbeiten, dann will sie in Alma-Ata studieren.

Rosa, deren Beruf das Filmbühnenführer ist, liebt es trotzdem, sich neue Filme aus dem Saal anzusehen. Nur daß sich ihr selten solche Gelegenheit bietet. Die meisten Filme sieht sie eben, stehend an ihrer Filmbühnenführerposition.

Rosa besucht gern das Theater. Sie besucht auch viel, Sowjetische und ausländische Autoren. Mit vollem Bewußtsein erzieht sie sich dazu, ein Mensch im wahren Sinne des Wortes zu sein. Ihre Lieblingsautoren sind G. A. Tolstoj und Roschdestwenski. Ihr Wunsch ist, viel zu reisen, um möglichst viele zu sehen, interessante Bekanntschaften zu schließen. So ist sie, die siebzehnjährige Filmbühnenführerin Rosa Berger.

I. WARKENTIN
Karaganda



Neue Gemäldegalerien

Einer der ältesten Kunstmaler Kasachstans, der Verdiente Künstler der Republik, Aukaktje Ismailow will noch zwei Gemäldegalerien für seine Werke gründen: in Arkalik und Dsheskaspan. Gegenwärtig prüft er für diese Zwecke Öl- und Aquarelle, graphische Werke, die aus verschiedenen Perioden seines Schaffens stammen. Besonders interessant sind seine Werke „Die Nationalisierung von Rüdler“, „Die erste Lokomotive“, „Manyschokak“, „Das Getreide des Neulands“ und andere.

Früher hatte Aukaktje Ismailow ehrenamtlich zwei seiner Gemäldegalerien im Dorf Bakanas, Gebiet Alma-Ata, und im Dorf Atassu, Gebiet Dsheskaspan, eröffnet.

G. MARALBAJEV
Alma-Ata

In unserer Dorfbibliothek

Der Bücherbestand unserer Bibliothek zählt mehr als 11300 Bände, darunter 500 in deutscher Sprache. Das sind Werke sowjetischer und ausländischer Autoren. Wir haben Leser, die besonders gern deutsche Bücher wählen: die Leiterin der Apotheke Irina Beck, die Verkäuferin Katharina Baumtrog, die Lehrerinnen Lilli Wassilienko und Lisa Reisch und andere.

Um die Ansprüche dieser Leser besser befriedigen zu können, unterhalten wir enge Beziehungen zu der Abteilung für Fremdsprachige Literatur der Gogol-Gebietsbibliothek, deren Mitarbeiter uns mit methodischen und praktischen Ratsschlägen helfen. Für unsere Leser, die sich für Bücher in deutscher Sprache interessieren, machen wir spezielle Übersichten und stellen das Bücherbrett „Ein Blick ins neue Buch“ aus. Hier kann man die Neuerscheinungen der deutschen Verlage sehen.

Gegenwärtig haben wir 300 ständige Leser. Das sind Arbeiter und

Angestellte des Engels-Sowchos und der Geflügelabrik „Karl Marx“. Die Fachleute dieser Wirtschaft interessieren sich besonders für Neuerscheinungen über die Landwirtschaft. Zu den aktivsten Lesern gehören unter anderen die Arbeiter der Geflügelabrik Alexander Weizel und Frieda Michaelis, der Traktorist des Sowchos Ewald Hammerschmidt.

Wir haben auch drei Wanderbibliotheken und bringen den Viehzüchtern die Bücher auf die Farmen.

Sehr lebhaft verließ ein Abend in der Bibliothek, auf dem der Erste Sekretär des Rayonkomsomolkomitees von Ujanowskoje Tadjana Ganschina über ihre Touristenreise nach Frankreich erzählte. Wir hatten eine spezielle Ausstellung von Büchern über Frankreich vorbereitet. Man stellte viele Fragen, die Tadjana Wassiljewa ausführlich beantwortete.

Um solche Veranstaltungen interessant zu machen, hilft uns der

Lehrer unserer Mittelschule in Uschtobe Jakob Rüb gern. Wir haben auch unsere Aktivisten unter den Kindern. Das ist der Zirkel „Bücherfreund“, der von den Schülern der 5. Klasse besucht wird. Hier erzieht man den Kindern die Liebe für die Bücher. Sie helfen auch, die alten Bücher instand zu setzen.

Gegenwärtig bereiten wir uns für die Wahlen zu den örtlichen Sowjets vor. Da ist beispielsweise die Ausstellung und Schaufel „Für den Agitator“, „Für den Propagandisten“ u. a. m.

Abschließend möchte ich noch sagen, daß mir meine Arbeit sehr gefällt, die ich hier in Engels-Sowchos nach Absolvierung der Karagandaer Fachschule für Kultur- und Aufklärungsarbeit übernommen habe.

Erna PFEIFER,
Bibliothekarin
Gebiet Karaganda

Für Musik

Flink hüpfen die Fingerchen über die Tasten. Die Kleine spielt ganz gut. Doch die aufmerksamste Musiklehrerin merkt sofort den Fehler. Das Kind muß von Anfang an spielen.

Zehn Jahre unterrichtet Margarethe Vetter in der Musikschule der Stadt Ekibastuz. Diese Lehranstalt für Kinder hat natürlich nicht das Ziel, Berufsmusiker auszubilden. Doch die Kinder machen hier ihre ersten Schritte auf dem Weg zur Kunst. Und so manchen ehemaligen Zögling von Margarethe Ludwigowna hat dieser Weg auch bis zur Musikhochschule geführt. Schura Kabrachmanowa z. B. studiert heute in Alma-Ata.

„Ich liebe ganz für die Musik“, sagte Margarethe Vetter und möchte, daß alle Menschen Freude daran hätten. Ich freue mich jedesmal, wenn meine Schüler an Konzerten der Laienkünstler teilnehmen, in den Betrieben oder Schulen der Stadt auftreten.“

Ich liebe auch sehr Musik und achte solche Menschen, wie die Klavierlehrerin Vetter sehr, die sich ganz der Musikausbildung der Kinder widmet. Wie ist es doch so angenehm für die Eltern, wenn sie nach der Arbeit nach Hause kommen und ihre Kinder Klavierspielen hören.

M. TRIPPEL
Gebiet Pawlodar



UNSER BILD: Man übt das neue Stück. Foto: S. Dschitschenko

WIE bekannt hieß die Stadt Dshambul einst Taras. In der Übersetzung aus dem Kasachischen bedeutet das Waage. Woher stammt diese Benennung? Schon in ferner Zeit verlief durch den südlichen Teil Kasachstans eine wichtige Karawanenhandelsstraße, die Mittelstien mit China verband. In der Geschichte ist diese Straße unter der Bezeichnung „große Seidenstraße“ bekannt, da eines der wichtigsten Handelsgüter Seidenstoffe waren. Ein wichtiges Zentrum jener Zeit war die Stadt Taras, ein Kreuzpunkt an der „großen Seidenstraße“. Gerade hier mußten die Karawane und Händler ihre Waren auf Waagen wiegen. Daher stammt auch der Name Taras.

Nach der Eroberung der Stadt durch die Mongolen wurde sie vollständig zerstört, denn die Bewohner von Taras hatten den eindringlichen hartnäckigen Widerstand geleistet. Nach ihrer Wiederrichtung wurde die Ortschaft Jany genannt, d. h. die Neue. Ein Herrscher der Stadt war der mongolische Chan Schah-Mansur.

Im Zentrum der Stadt Dshambul befindet sich das Mausoleum des Chans Schah-Mansur, ein Denkmal der alten Baukunst und Anziehungspunkt für Touristen.

Im Inneren des Mausoleums ist die Grabstätte des Chans — Sagana, eine stufenartige Steinplatte mit arabischer Inschrift. Sie wurde vom Kandidaten der Geschichtswissenschaften Geronim Pawezitsch entlarft. Diese Inschrift berichtet, daß hier ein „Heiliger“ bestattet wurde, wie man den Chan nach der religiösen Auffassung jener Zeit bezeichnete. An diesem Anlaß haben dann die Mongolen die Stadt wieder umbenannt: Aulje-Ata, was soviel wie „Heiliger Vater“ bedeuten soll. So wurde die Stadt bis 1938 genannt, als man ihr zu Ehren des großen kasachischen Dichters den Namen Dshambul verlieh.

Restaurator alter Schätze

Mittelalterliche Schlösser, Burgtürme, zahlreiche Wohnhäuser und staatliche Einrichtungen Tallinns sind von einem riesigen historischen Wert. Die meisten dieser Gebäude wurden unter staatlichen Schutz genommen. Die Hauptstadt Estlands wächst stürmisch, ihre neuen Bezirke werden erweitert, und Wyszoprod, wie der alte Teil der Stadt heißt, befindet sich heute im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Künstler-Restauratoren.

In Tallinn gibt es eine malerische Straße Vaksali. Ihre Hauptsehenswürdigkeit — das „Reh“, aus Bronze — war plötzlich verschwunden. Es stellte sich heraus, daß es in die Werkstatt des Bildhauers-Restaurators Kornelius Tamm „gewandert“ war.

Das Atelier des Künstlers erinnert an einen antiquarischen Laden. Stein- und Holzkapitelle, Konsolen, Fenster- und Türrahmen, Laternen, Gipsornamente aus verschiedenen Zeiten... Kornelius Tamm bevormundet alle Denkmäler, Springbrunnen und Skulpturen der Stadt, für die das teuchte

Klima Tallinns eine ständige Gefahr darstellt.

Der Restaurator muß nicht nur eine Art der Kunst meistern, sondern das Holzschneiden, die Steinmetzerei kennen, es verstehen, mit Lehm und Gips umzugehen, schleifen, polieren, gravieren... Stichel, Maurerkelle, Meißel, Messer, Nadel und anderes Werkzeug sind immer bei diesem Meister vorhanden.

Noch vor 20 Jahren, als Student der Tallinner Hochschule für angewandte Kunst, studierte Tamm neben der Monumentalbildhauerkunst auch die Ornamentalmalerei. Das kam ihm später bei der Arbeit in der Republikverwaltung für Restaurierung sehr zustatten. Der Künstler hat Hunderte Denkmäler des Altertums restauriert. Das sind Kanonen von einem Burgturm und viele Dächer und Karniese der Gebäude sowie Soldatenuniformen verschiedener Epochen... Tamm hat das Monument des russischen Heerführers Michail Bogdanowitsch Barclay de Tolly wiederhergestellt.

(APN)

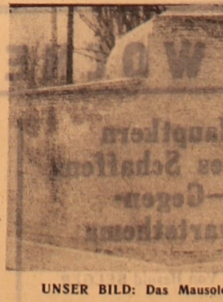
Niemand hat daran gedacht

In den vier- und fünfstöckigen Häusern der Stadtviertel 342 und 343 in Sempalatinnsk leben mehrere Tausende Einwohner verschiedener Nationalitäten, darunter auch Sowjetdeutsche. Unlängst wurde

hier in der Turusow-Straße eine große neue Buchhandlung eröffnet. Lehrbücher, politische Literatur, Bücher über Wirtschaft, Technik, Medizin, Kultur, aus der Schulbibliothek kann man hier in russischer und kasachischer Sprache finden. Doch leider kein einziges Buch in deutscher Sprache.

A. HEIDEBRECHT
Sempalatinnsk

Das Mausoleum Schah-Mansur



UNSER BILD: Das Mausoleum Schah-Mansur. Text und Foto: A. Wotschel

Wir erinnern:

Die „FREUNDSCHAFT“ kann zu jeder Zeit und überall bestellt werden.

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojuzpetschat“-Stellen der Sowjetunion unbeschränkt entgegengenommen (Index im Unionskatalog Nr. 65 414)

Bezugspreis für 6 Monate — 2,64 Rubel.

Auf das zweite Halbjahr werden Bestellungen bis zum 15. Juni entgegengenommen!

Alle Werbeergebnisse für das 2. Halbjahr 1973 werden im Preisausschreiben für 1974 mitbewertet.

Die Sommersaison eröffneten in Balchasch die Sportler des Jachtclubs. Käum war das Eis vom See verschwunden, da glitten auch schon Jachten, Kanus und Boote über die Wellen. Ende Mai begann die Badesaison. An die Strände ist Leben gekommen. Tausende Bearbeiter und Metallurgen erholen sich hier. Sonne, Luft und Wasser schenkt der Balchaschsee den Menschen, und das stählt ihre Gesundheit.

Foto: H. Voth

Wie ich mein Felix gschult hun

Anfänglich war alles in schönster Ordnung. Mein Felix is dr Owend in Stall gange s Küche füttern ut jedesmal schnell zurückkome. Iweremal war's wie abgeschulte. Mai Felix is annerhalb, bis zwei Stund im Stall bliewe. Ich wollt von ihm höre, wu'r sich immer so lang rumtreibe. „Nu“, safr, „im Stall geh's wohl nix zu tun! Wer net faul is, der find immer a Gschälte.“

„Na, du willst doch net ul'n Tanz geh, Wilma“, hot dr Felix so recht unzufrieden gbrocht. „Na, net, du machst Sache, ich geh a bilche bein August, biste kommal!“

Schwank

Dummheile gstocke. Er sat: „Na, wenn du fortgehst, die Wilma is mir gul grung.“

Georg HAFNER

„Keuse am Wochenende“, „No pasaran!“

Wo will die Wogen an die Küste branden, wo mancher Gipfel himmelhoch sich reckt, liegt zwischen Stilleem Ozean und Anden die Heimat der Chilenen ausgestreckt.

Ein schmaler Gürtel Katastrophenerde, von Erdbeben beständig heimgesucht, ein Land, des' Volk am oftmals kalten Herde den eignen und den fremden Herrn geflucht...

Dann machte es der Willkür jäh ein Ende, erwähnte sich ein andres, bedres Los, nahm selbst sein Schicksal in die harten Hände, nahm auch Besitz von seiner Erde Schoß.

Ihr Reichtum soll fortan nur dem gehören, der Ackerland bebaut und Erz gewinnt. Die Massen lassen sich nicht mehr betören von jenen, die dem Volke feindsig sind.

Die Reaktion versucht, ihn aufzuhalten, den ungestümen Vorwärtsdrang der Zeit, sie klammert sich verblissen an das Alte und greift voll Haß zum Terror, schürt den Streit...

Sie provoziert das Chaos und den Hunger, verbreitet töckisch manches Schreckgerücht, hat Mordbuben mit Judasgeld gezeugen und feiler Hetzer gelierendes Gezucht.

Doch Chiles Volk steht mutig und entschlossen. Und greift die Reaktion auch wütend an — es trotzt Entbehrungen und Feindschossen und truft entschieden aus: „No pasaran!“

Rudi RIFF



Zoo fährt zu den Kindern

Wie auch in den vergangenen Jahren trat die Wanderillale des Alma-Atar Tiergartens dieser Tage eine neue Gastreise an. Zuerst wird der Wanderzoo in Sempalatinsk weilen, dann in Ust-Kamergorsk, Pawlodar und Omsk.

aus dem Siebenstromgebiet, den ferozlichen Leoparden und andere Bewohner des Tiergartens der Hauptstadt zu Gesicht bekommen.

Alma-Ata G. MARAL

Unbekannte Schrift

ULAN-BATOR. Auf den Seiten der Zeitung der Hauptstadt „Ulanabatary Medee“ ist eine bis dahin den Wissenschaftlern unbekannt Schrift nachgebildet, die an die altmongolische erinnert, die wie bekannt senkrechte Buchstaben hat.

senschaften der MVR auf dem Territorium des Aimaks Bulgan entdeckt. Den in Stein gemeißelten Text konnten die Wissenschaftler noch nicht entziffern, er hat aber große Interesse der Teilnehmer des internationalen Symposiums „Die Rolle der Nomadenvölker in der Zivilisation Zentralasiens“ ausgelöst.

(TASS)



12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Kindersendung. „Wir schlagen den Kalender auf“. 13.00 — Konzert der Meister der Künste. 13.45 — in Ather — Jugend. 14.30 — Der Bildschirm versammelt Freunde. UdSSR — VPR. 15.45 — Zeichentrickfilm. 16.15 — Akute Probleme der Wissenschaft und Kultur. Ober Landtschaftsschutz. 16.45 — Konzert. 17.30 — Deine Gesundheit. 18.00 — Filme vergangener Jahre. „Der nächtliche Fuhrmann“. „Der Einundvierzigste“ Spielfilm. 20.10 — Eure Meinung. 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Dynamo“ (M) — „Dynamo“ (K). 22.45 — „Siebzehn Frühlingsaugenblicke“ Premiere eines Fernsehspiels. 1. Folge. 24.00 — Zeit. 00.30 — Miniaturen-Fernsehtheater „13 Stühle“.

Sonntag, 3. Juni

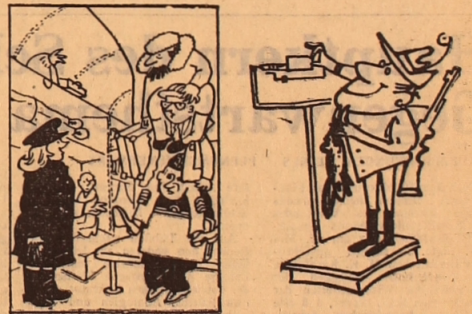
12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Der Wecker. 13.00 — Musik-Kiosk. 13.30 — Für die Angehörigen der Sowjetarmee und Marine. 14.30 — „Ich heiße Robin Hood“. Fernsehspiel. 15.40 — Musikprogramm nach Briefen der Fernsehleser. 16.10 — Zeichentrickfilm. 16.35 — Literarische Begegnungen. 17.20 — „Gobseck“ Spielfilm. 18.30 — Musikalische Begegnungen. 19.00 — Dorfstudie. 20.00 — Klub der Filmeisen. 21.00 — Nachrichten. 21.10 — „Siebzehn Frühlingsaugenblicke“. 2. Folge. 22.30 — Schlußkonzert des 1. Unions-Führungsfestivals der Künste der Völkerfreundschaft der UdSSR. „Kiewer Frühling“. 24.00 — Zeit. 00.30 — Fortsetzung des Konzerts.

Montag, 4. Juni

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Internationale Rundschau (kas.). 18.50 — Auf Neulandbahnen (kas.). 19.05 — Gerochik eines Arztes. 19.20 — Unser Agitationspunkt. Ober die Dopferlagerung des Schwes. 40 Jahre Kasachstan. 19.45 — Auf Neulandbahnen (rus.). 19.50 — Gerochik eines Arztes. 20.15 — Moskau. Das dritte entscheidende: Rapport des Gebiets Tscheljabinsk. 21.00 — Nachrichten.

Witziger Künstlerstift

„Und was ist mit ihnen! Sind Sie vom Zirkus!“ „Nein, wir haben alle drei Plätzchen für diesen Platz.“



„Der hat ja ein Gewicht!“

Kaffee für unterwegs

Ein paar Schafe, schwarz vor Staub, muffelten zwischen den Steinen herum, bewacht von einem Mann, der wie eine Vogscheuche angezogen war. Nach einer Weile sahen sie die Siedlung der Mischlinge und dann die Siedlung der Afrikaner — Behausungen aus Lehm und Schlindeln, die wie mißliebige Würfel an einem braunen Abhang kleben, Winzige Menschen und amiesenkleine Hunde bewegten sich dort oben. Auf einem anderen Abhang leuchtete der Name der Stadt auf weißgetünchten Steinen. Der Wagen passierte die Schuppen einer Bahnanlage, wo Schafe in Korralen eingesperrt waren, rolfte über die Gleise und sprang wieder auf die Straße zurück. Ein Mischling überholte sie mit dem Fahrer, und dann glitten sie langsam an der in einem unbestimmten braun gehaltenen Fassade des Eisenbahnhofs vorbei, an einer Reihe von Geschäften und an einem anderen Hotel mit imitiert holländisch-kolonialer Fassade, vor dem weiße Männer mit roten, sonnenverbrannten, windgeblähten Gesichtern trinkend an Tischchen saßen, durch eine verdorrte Hecke von der Straße getrennt. Länge der Schotterstraße der kleinen Stadt waren mehrere Fahrzeuge geparkt: staubüberpuderte Autos, mehrere eingebaute Lieferwagen und ein Lastauto vor einem Lebensmittelgeschäft. Ein alter Mischling legte den Bürgersteig vor einem Laden, sein Rohrbesen machte ein zischendes Geräusch, wie plötzlich auströmendes Gas, zwei weiße Jugendliche in Khakihänden und Shorts, mit roten Gesichtern und hellen Haaren starrten das Auto an, ihre Blicke wurden feindselig, als sie sahen, daß der moderne, schimmernde Wagen, dessen Metallbeschläge unter dem Staubfilm noch ohne Kratzer waren wie am ersten Tag, von einer farbigen Frau gesteuert wurde. Der Wagen wirkte eine kleine Wolke hinter sich auf, als er die rote Schotterstraße entlangrollte. Wie heißt die Stadt, Mami? fragte Ray, der Junge. „Ich weiß nicht“, antwortete die Mutter, müde, aber froh, langsamer fahren zu können. „Es ist irgendeine Stadt in der Karu“.

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Alex La GUMA

„Was macht der Mann da?“ erkundigte sich Zaida, die durchs Fenster schaute. „Wo?“ fragte Ray, sich umsehend. „Welcher Mann?“ „Jetzt ist er weg“, entgegnete die Kleine. „Du hast nicht schnell genug hingeguckt. Bekommen wir jetzt Kaffee?“

„Ich denke ja“, entgegnete die Mutter. „Benehm euch, ihr beiden, dann gib's Kaffee. Wollt ihr nicht lieber etwas Kaltes trinken?“ „Nein“, erwiderte der Junge. „Danach bekommt man bloß gleich wieder Durst.“ „Ich will viel Kaffee mit viel Zucker“, verlangte Zaida. „Also gut“, sagte die Mutter. „Aber jetzt Schluß mit dem vielen Gerede.“ Am Ende eines unbebauten Grundstücks entdeckten sie ein Café. Stahlrohrstühle und Tische standen draußen auf dem Bürgersteig, vor den verdunkelten Fenstern. Die Fassade war mit alten Coca-Cola-Plakaten und gemalten Speisekarten dekoriert. Eine gestreifte Markise überschattete die Tische. In der Mauer neben dem leeren Grundstück war ein viereckiges, luftloses Loch, durch das Nichtwies bedient wurden. Mehrere Menschen, Mischlinge in abgerissener Kleidung und Afrikaner, standen da und versuchten, Kopf gedrängt, in den Raum zu blicken. Sie warteten mit erzwungenem Geduld. Die Mutter fuhr den Wagen heran und stoppte ihn vor dem Café. Drinnen spielte ein Radio und die Leisten der Jalousien an den Fenstern waren sauber und ohne Staub. „Gib her“, sagte die Mutter und nahm dem Jungen die Thermosflasche ab. Sie klinkte die Tür auf. „So Kinder, ihr sitzt jetzt still. Ich komme gleich wieder.“ Sie öffnete den Schlag, stieg aus und blieb einen Augenblick auf dem Bürgersteig stehen. Es war eine Wohlthat für sie, die Muskeln zu entspannen. Sie reckte die Glieder und genöß es mit geradezu sinnlicher Lust, den Körper ausstrecken zu können. Aber sie hatte immer noch starke Kopfschmerzen, und das verdrängte ihr die flüchtige Freude, die sie empfand. Sie spürte von neuem die Erschöpfung, ihr Körper war wieder wie eine zu straff gespannte Saite.

Ausstellung „Bücher der BRD“

In Moskau hat man im Saal der Staatlichen Unionsbibliothek für fremdsprachige Literatur eine Ausstellung „Bücher der BRD“ eröffnet. Hier sind etwa 800 Exponate vertreten, die thematisch in drei Abschnitte zusammengefaßt wurden: Geschichte der Entwicklung der Wechselbeziehungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland, schöne Literatur und Kunst der BRD.

Auf den Schautafeln sind Dokumente ausgestellt, die in der UdSSR und BRD herausgegeben wurden, zahlreiche Materialien und Fotos, die über die Außenpolitik der beiden Länder, die wichtigsten Etappen in der Entwicklung der Beziehungen zwischen ihnen, seit der Unterzeichnung des Moskauer Abkommens berichten. Sie geben auch eine Vorstellung über die politischen Parteien Westdeutschlands, die Jugend- und Studentenorganisationen. Ein spezieller Abschnitt macht die sowjetischen Leser mit Literatur, die in der BRD herausgegeben wurde, mit Büchern der westdeutschen Schriftsteller, die in der Sowjetunion gedruckt wurden, sowie mit den Werken der sowjetischen Schriftsteller bekannt, die man in der BRD verlegt. Auf einer Schautafel sieht man in der BRD herausgegebene Bücher russischer und sowjetischer Schriftsteller. Darunter „Rudin“ von I. S. Turgenjew, „Man wird nicht als Soldat geboren“ von Konstantin Simonow, Gedichte Jewgeni Jewtuschenkos.

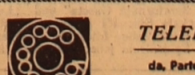
Besonders reich sind die Ausgaben über Kunst. Dieser Teil der Ausstellung bezieht sich fast auf alle Bereiche der Kunst Westdeutschlands: Malerei, Baukunst, Musik, Film- und Bühnenkunst. Einen großen Abschnitt der Ausstellung nehmen farbige Alben ein, die über die Städte Westdeutsch-

lands und ihre Sehenswürdigkeiten erzählen. Die Ausstellung wurde aus dem Bücherbestand der Bibliothek vorbereitet, die mehr als 4 Millionen Bände aus den verschiedensten Gebieten des Wissens in 132 Sprachen zählt. Dieser Bücherbestand wird jedes Jahr durch neue Sendungen erweitert, erklärt Hauptbibliograph der Bibliothek Alla Djanonowa. „Wir unterhalten engen Kontakt mit 108 Universitätsbibliotheken, Buchverlagen und Buchhandelsfirmen der BRD. Jährlich erhalten wir 150 Benennungen der Periodika und 1200 Benennungen von Büchern aus der BRD durch das Zwischenbibliothekabkommen. Unsererseits senden wir aus unserer Bibliothek etwa 1500 Benennungen von Büchern sowjetischer Autoren in die BRD.“ Olga SCHAWAROWA (APN)

UNSERE ANCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE
Chefredaktw — 2-19-09, stell. Cheb — 2-17-07
verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserservice — 2-77-61, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernamt — 73

REDAKTIONSKOLLEGIUM